



- Es gilt das gesprochene Wort -

Begrüßungsansprache von Herrn Dr. Cieslik anlässlich des Neujahrsempfangs am 15.01.2016 in Hamburg

Bild 1



1. Begrüßung

Sehr geehrte Damen und Herren,

herzlich willkommen zu unserem traditionellen Neujahrsempfang hier im Hotel Grand Elysée. Ich wünsche Ihnen auch im Namen meiner Vorstandskollegen für das neue Jahr alles Gute, bleiben Sie gesund und beruflich viel Erfolg.

Unser heutiger Ablauf gestaltet sich etwas anders als bisher gewohnt. Wir werden gleich unserem Gastredner, Herrn Michael Vassiliadis, Vorsitzender der Industriegewerkschaft IG BCE, das Wort erteilen. Danach machen wir eine kleine Pause und fahren dann wie gewohnt in unserem Programm fort.

Meine Damen und Herren,

das vergangene Jahr war für viele Beteiligte in der Kohlelieferkette – Produzenten, Händler, Verbraucher und Logistiker - ein schwieriges und herausforderndes Jahr gewesen. In klima- und energiepolitischer Hinsicht war die Stimmungslage der Kohlewirtschaft in der Welt, in Europa vor allem aber in Deutschland sehr emotional und mehr von der Moll-Tonart als von der Dur-Tonart geprägt, wobei in der Musik die Dur Tonart häufig mit „fröhlich“ und Moll mit „traurig“ in Verbindung gebracht wird.

Die Berichte in der Fachpresse

- über einen kontinuierlichen Verfall der Kohlepreise, die bislang ihren Boden nicht zu finden scheinen,
- oder über die Ankündigungen über massenhafte Entlassungen im Kohlebergbau wie z.B. Anglo American, die 85.000 gut bezahlte Jobs erzwungener Maßen abbauen müssen,
- oder über Anlagen- oder Minenverkäufe bis hin zum Verkauf ganzer Bergbaugesellschaften,
- oder über grüne-alternative Gruppen, die Klagen gegen alles erheben, was mit Kohle zu tun hat,
- oder der weitere rasante Verfall der Kohlenachfrage Asiens oder oder oder

geben wenig Anlass zur Freude. Jetzt hat sogar erstmals ein Bauer und Bergführer aus den peruanischen Anden unterstützt von Germanwatch die RWE AG verklagt wegen ihres Beitrages zum Klimawandel seit Beginn der Industrialisierung.

Wenn weiter die Schätzung von Wood Mackenzie stimmt, wonach etwa 65%, also fast Zwei Drittel der Steinkohleweltproduktion zu den derzeitigen Preisen nicht profitabel ist, sind dies wahrlich keine guten Neujahrsbotschaften. Überhaupt waren positive Berichte in der Kohlewirtschaft letztes Jahr eher die Seltenheit. Auch wurde in Deutschland planmäßig zum 31.12.2015 die drittvorletzte Steinkohlegrube Auguste Victoria nach stolzen 116 Jahren Betrieb und in England unplanmäßig die letzte untertägige Steinkohlegrube Kellingley geschlossen.

Überschattet wird dies nur noch durch eine beispiellose Kampagne von Politik, Medien und Nichtregierungsorganisationen gegen die Nutzung von Kohle zur Stromerzeugung. Das Pariser Abkommen der 196 Staaten zur Begrenzung der Klimaerwärmung reiht sich hier nahtlos ein. Es wird als „historisch“, „Meilenstein“ oder ein „Tag für die Geschichtsbücher“ geradezu bejubelt, die Klimadiplomaten der Welt klopfen sich ob des grandiosen Erfolges auf die Schulter. Hier ist man geneigt dem ehemaligen Ministerpräsidenten von Nordrhein-Westfalen und Wirtschaftsminister Wolfgang Clement zuzustimmen, der im Handelsblatt Anfang Dezember letzten Jahres zu dem Pariser „Klima-Gipfel“ geschrieben hat, dass dieser – ich zitiere - „gemessen an den Reden der bedeutendsten unter den anwesenden 150 Staats- und Regierungschefs die letzte Chance vor dem nahenden Weltuntergang darzustellen scheint“, und er diesbezüglich die Frage stellt: „Klimapolitik: Geht’s nicht auch ein bisschen kleiner?“.

Die klimapolitischen Beschlüsse von Paris mögen möglicherweise der Beginn einer globalen Entwicklung hin zu einem strukturellen Wandel weg von der Kohle sein. Hiermit und der dem Pariser Klimaabkommen zugrundeliegenden Philosophie oder besser „Dekarbonisierungsideologie“ müssen wir uns auseinandersetzen. Richtig ist aber auch – um noch einmal Herrn Clement’s Fragen sinngemäß wiederzugeben – ob denn irgendjemand glaubt,

- die Klimaforschung sei heute in der Lage, den Anstieg der Erderwärmung fürs Jahr 2100 präzise zu bestimmen
- oder dass das Weltklima allein CO₂ hörig sei
- oder dass die 100 Mrd. Dollar für den südlichen Teil des Planeten Jahr für Jahr aus den Kassen des reichen Norden tatsächlich zusammen kämen und diese Gelder ausschließlich rational zur Abwehr der Erderwärmung oder der Eindämmung von deren Folgen verwandt würden?“

Und um noch einmal Herrn Clement zu zitieren: „Das geht aber nur, wenn man Windmühlen nicht als der umweltpolitischen Weisheit letzten Schluss begreift, sondern wenn man mindestens europäisch und möglichst global denkt und handelt.“ Überanspruchsvolle nationale Emissionsminderungsziele, wie wir sie in Deutschland haben, gehören jedenfalls nicht dazu.

Aber es kommt noch schlimmer: Die deutsche Politik plant quasi im vorauseilenden Weltklimarat-Gehorsam bereits die nächsten Schritte gegen die Kohle. So hat die Bundesumweltministerin Barbara Hendricks unmittelbar nach Abschluss des Weltklimagipfels als neues Ziel ausgerufen, einen Fahrplan für den Ausstieg aus der Förderung und Verbrennung von Kohle in Deutschland in den nächsten 20-25 Jahren bis Sommer nächsten Jahres festzulegen. Dies verunsichert Investoren und Betreiber von Anlagen erneut und vermutlich auch die Gewerkschaften.

Die für uns in Bezug auf die Koks-kohleimporte wichtige Stahlindustrie sieht ebenfalls ihre Zukunft durch die Pläne der EU zur Neuordnung des Emissionsrechtehandels bedroht. Stahl aus Europa sei dann nicht mehr wettbewerbsfähig, so Thyssen Krupp Chef Heinrich Hiesinger im Interview mit der Welt am Sonntag Anfang dieses Jahres. In Sachen Klimaschutz müssten gleiche Wettbewerbsbedingungen gelten, wobei er dabei auf die Billigimporte aus China anspielt, deren durchschnittlicher CO₂ Ausstoß pro Tonne Stahl aber deutlich höher sei, so Hiesinger. Damit wäre dann die Stahlindustrie nach der Stromerzeugung aus Kohle die nächste Branche, die aufgrund einer unausgewogenen Energie- und Klimapolitik in ihrer wirtschaftlichen Existenz gefährdet ist.

Herr Vassiliadis, genug Anlass über dies und die Energiewende generell zu sprechen. Wir freuen uns daher, dass Sie unserer Einladung - fast möchte ich sagen spontan und sehr kurzfristig - gefolgt sind und heute zu uns sprechen. Dafür möchte ich Ihnen bereits an dieser Stelle recht herzlich danken.

Obwohl wir unserer Einladung bereits einen Lebenslauf beigefügt haben, darf ich Ihnen Herrn Vassiliadis kurz vorstellen: Herr Vassiliadis hat nach seiner Ausbildung und Tätigkeit bei der Bayer AG in Dormagen 1986 seine hauptamtliche Gewerkschaftstätigkeit aufgenommen, zunächst als Sekretär der IG Chemie Papier Keramik in Leverkusen, dann im Bezirk Nordrhein-Westfalen. 1994 wurde er Geschäftsführer der IG Chemie in Leverkusen, 1997 Vorstandssekretär und Abteilungsleiter der vergrößerten Industriegewerkschaft Bergbau, Chemie und Energie in Hannover. Seit 2004 ist er Mitglied des geschäftsführenden IG BCE Hauptvorstandes und seit Oktober 2009 Vorsitzender dieser für unserer Branche zuständigen Gewerkschaft.

Herr Vassiliadis ist seit 2007 Mitglied im Rat für Nachhaltige Entwicklung und in vielen Aufsichtsräten tätig. Herr Vassiliadis, wir freuen uns auf Ihren Vortrag zum Thema „Die Bedeutung der Kohle für die Energiewende“.

Es folgen Ausführungen von Herrn Vassiliadis

Nach der Pause:

Meine Damen und Herren,

wir dürfen in unserem Programm fortfahren.

Über die vielen für die Kohle nicht schönen Ereignisse des Jahres 2015 dürfen wir jetzt aber nicht den Kopf in den Sand stecken und uns in Selbstmitleid ergehen. Unser Motto für dieses Jahr muss vielmehr heißen: „Jetzt krempeln wir erst recht die Ärmel hoch.“ Wir müssen alle Anstrengungen unternehmen und dafür streiten, dass manches so bleibt wie es ist und es nicht noch schlimmer kommt.“. Ich werde hierauf in Anbetracht der Ausführungen unseres Vorredners, der schon viel Zutreffendes gesagt hat, später nur noch kurz eingehen.

Zunächst will ich Ihnen – wie am Anfang eines Jahres üblich - einen Überblick über den Kohlemarkt im vergangenen Jahr geben und einen Ausblick wagen, wie er sich zukünftig entwickeln könnte.

2. Kohle-Weltmarkt

Bild 2

Global seaborne hard coal trade: main trade flows
2015; preliminary estimate 1.1 bn t (-0,1 bn t)



Source: VDKI

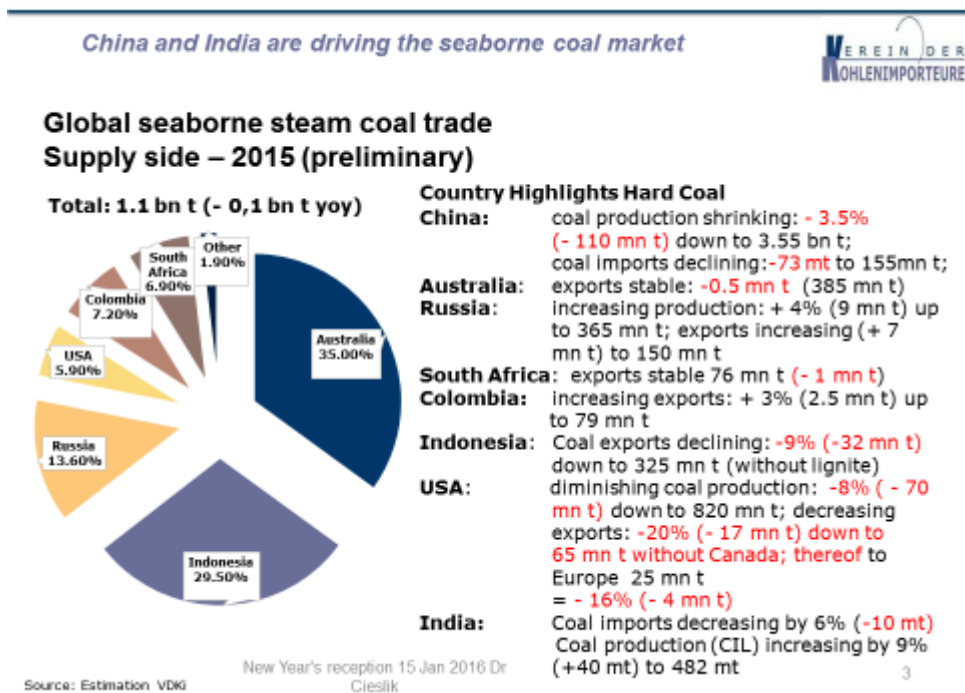
New Year's Reception 15. Jan 2016 Dr Cieslik

2

Zu dem eingangs geschilderten Bild passt, dass das seit über einem Jahrzehnt berichtete stetige Wachstum der **Förderung** von Steinkohle (Kokskohle und Kesselkohle) voraussichtlich nicht nur zum Stillstand gekommen, sondern erstmals rückläufig ist. Wir gehen von einem Rückgang des seewärtigen Steinkohlehandels von 100 bis 150 Millionen Tonnen aus. Ändert sich die kohlepolitische und energiewirtschaftliche Großwetterlage nicht, deutet vieles darauf hin, dass bis Jahresende die Kohleförderung und der Kohlewelthandel weltweit noch unter das Niveau von 2014 fallen.

Insbesondere China hat 2015 seine Förderung um etwa 110 Mio. t gedrosselt und weitere Importmengen Kürzungen angekündigt. Wie konsequent dies umgesetzt wurde und wie stark sich gegenläufig vermehrte Importe Indiens und einiger anderer asiatischer Staaten wie Japan, Korea, Thailand, Malaysia oder die Philippinen auf den Welthandel ausgewirkt haben, werden erst die nächsten Monate zeigen, wenn die Jahreszahlen für 2015 der einzelnen Länder vorliegen.

Bild 3



Lassen Sie mich aber bereits heute auf folgende Fakten hinweisen:

- In China ist die Förderung wie gesagt um 110 Mio. t und in den USA um 70 Mio.t zurückgegangen;
- Australien und Indien konnten die Produktion von Kesselkohle halten bzw. erheblich ausweiten.
- Indonesien konnte aus vielen Gründen die Produktion von Kesselkohle nicht mehr wie in den Vorjahren ausweiten, sondern drosselte die Förderung von Stein- und Braunkohle um 11% auf 408 Mio t und verringerte die Exporte um 9% oder 32 Mio. t auf 325 Mio. t.

Die Produktion weltweit ist nach unseren Berechnungen unter dem Strich um etwa 150 bis 200 Mio. t geschrumpft und liegt bei insgesamt etwa 7 Mrd. t.

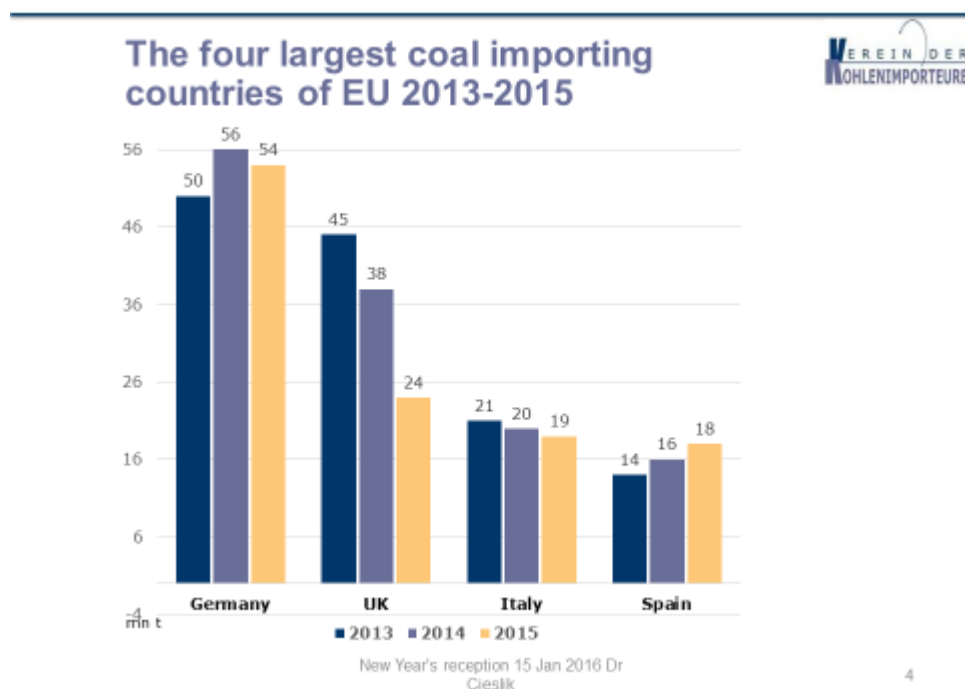
Der **seewärtige Steinkohlehandel** und seine Veränderungen werden maßgeblich bestimmt von China und Indien. Nach unseren ersten vorläufigen Berechnungen wird er rund 1,12 Mrd. t erreichen und damit rund 50 Mio. t unter der Menge von 2014 bleiben. Verantwortlich für den Rückgang ist vor allem China, das zur Stützung des eigenen Kohlebergbaus die Kohleimporte um über 30% oder 73 Mio. t reduzierte. Mit

dem Wegfall des Einfuhrzolls von 6% auf Kesselkohle aufgrund des Inkrafttretens des Handelsabkommens mit China nächsten Monat könnte sich aber die Exportsituation zumindest für Australien wieder verbessern.

Deutliche Verschiebungen zeichnen sich aber innerhalb der Exportnationen ab:

- Halten konnte Australien im vergangenen Jahr im Vergleich zum Jahr davor seine Exporte mit 386 Mio. t und Südafrika seine Exporte mit 76 Mio. t. Russland konnte seine Exporte um 7 Mio. t oder 5% auf 150 Mio. t und Kolumbien seine um 2,5 Mio. t auf 79 Mio. t steigern. Hier spielte vor allem die Abwertung des russischen Rubel und des kolumbianischen Peso eine Rolle.
- Demgegenüber werden nach vorläufigen Zahlen des VDKi Indonesien die Exporte um 32 Mio. t auf dann 325 Mio. t und die USA die Exporte um 20% oder 17 Mio. t auf rund 65 Mio. t verringert haben.

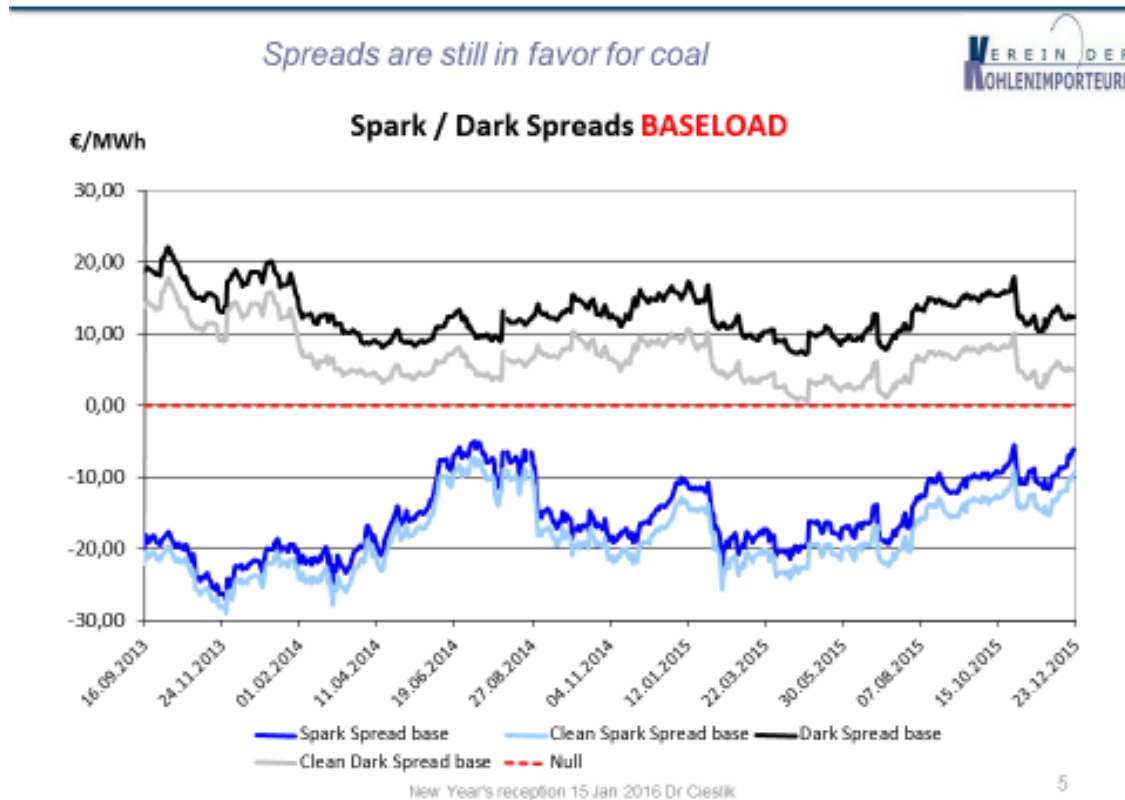
Bild 4



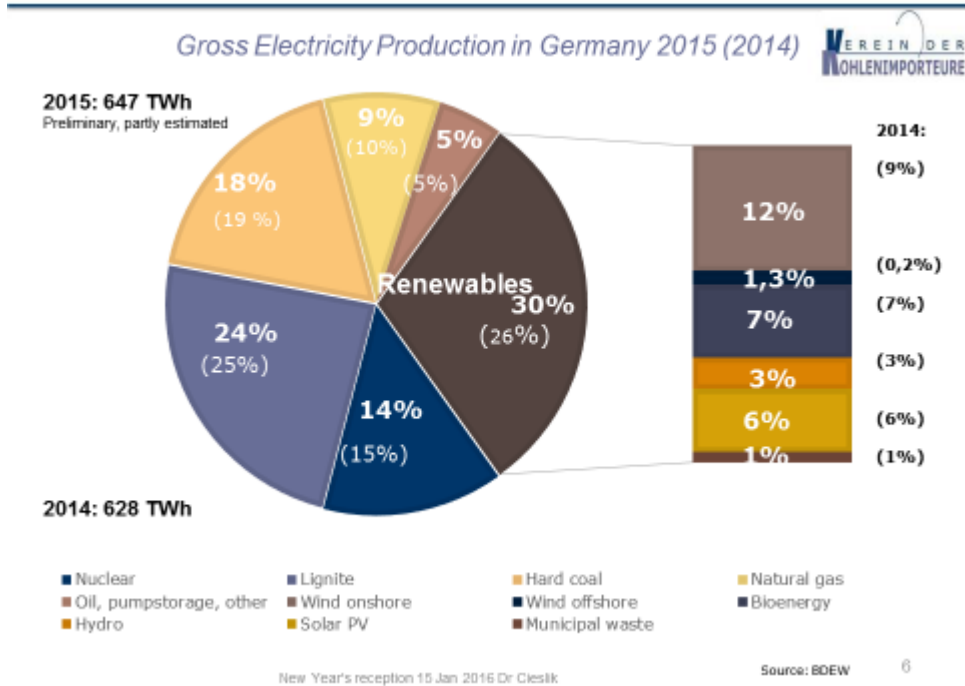
In der **Europäischen Union** ist fast überall ein Rückgang der Kohleimporte gegenüber 2014 zu verzeichnen. Besonders stark sind die Importe im Vereinigten Königreich zurückgegangen (- 37%). Italien und Deutschland werden voraussichtlich bis Ende vergangenen Jahres insgesamt soviel Steinkohle eingeführt haben, wie das Jahr zuvor. Nur Spanien erhöhte seine Importe um 2 Mio. t auf 18 Mio. t.

Eine erhöhte Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien und die insgesamt nicht nachhaltig wachsende Wirtschaft in der EU werden den Import von Kesselkohle in die EU wohl auch in 2016 weiter verringern.

Bild 5



Positiv zu berichten ist, dass der Clean Dark Spread (also die Kosten für Kohle, Fracht und CO₂ - Zertifikate) gegenüber dem Clean Spark Spread (also die Kosten für Gas, Transport und CO₂ -Zertifikate) auch in 2015 trotz erheblichen Druckes auf Mengen und Preise beim Gas günstiger geblieben ist. Dies hat die Kohleverstromung im Kampf um die Deckung der Last nach den vorrangig einspeisenden Erneuerbaren gestützt und die Stromerzeugung aus Gas in Europa weiter verdrängt. Der Strom wurde dabei häufig in Länder exportiert, die stark auf Gas für die Stromerzeugung setzen wie z.B. das Vereinigte Königreich oder die Niederlande. Exportiert wurde Strom ferner in Länder mit nicht ausreichend am Netz verfügbaren Kraftwerkskapazitäten, wie wir es z.B. wegen des trockenen Sommers in 2015 gesehen haben. Mangelndes Kühlwasser für die Kernkraftwerke in Frankreich oder gänzlich fehlendes Wasserdargebot in Österreich führten zu erhöhten Stromimporten dieser Länder.

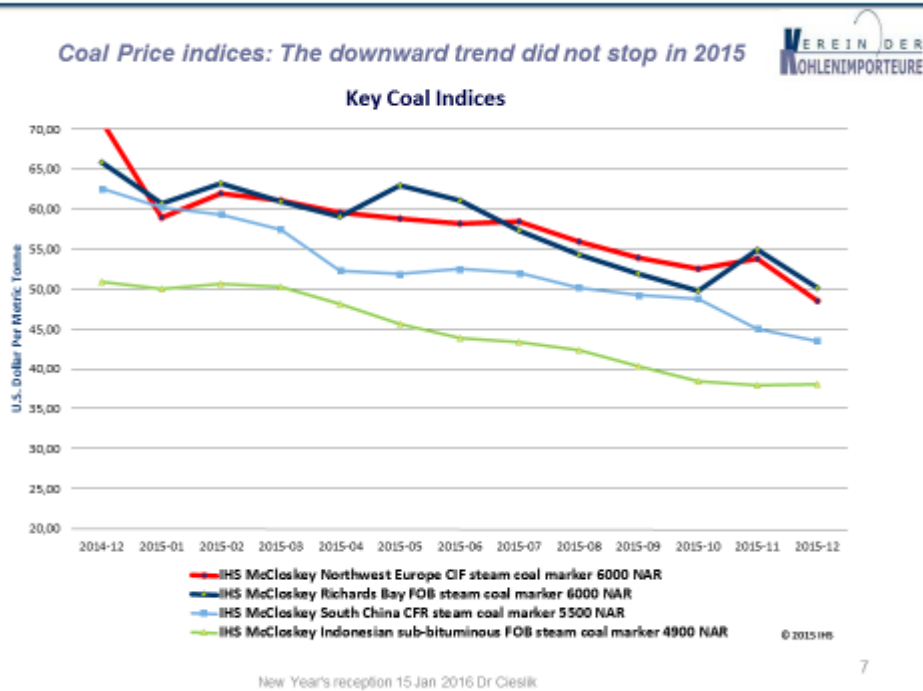
Bild 6 (Bruttostromerzeugung)

So schätzt der Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft (BDEW), dass die Bruttostromerzeugung in Deutschland in 2015 um 30% auf 647 TWh gestiegen ist. Dieser Strom kommt immer noch insgesamt zu etwa 65% aus konventionellen Energieträgern und zu 18% aus Steinkohlekraftwerken.

Die deutschen Stromexporte in das benachbarte Ausland sind 2015 gegenüber dem Vorjahr um 11,6 % gestiegen. Im Saldo - also Exporte minus Importe - wurden mit 50,1 TWh im letzten Jahr 14,6 Milliarden Kilowattstunden mehr Strom exportiert als im Vergleichszeitraum des Vorjahres (35,6 TWh) – eine Steigerung um 41%.

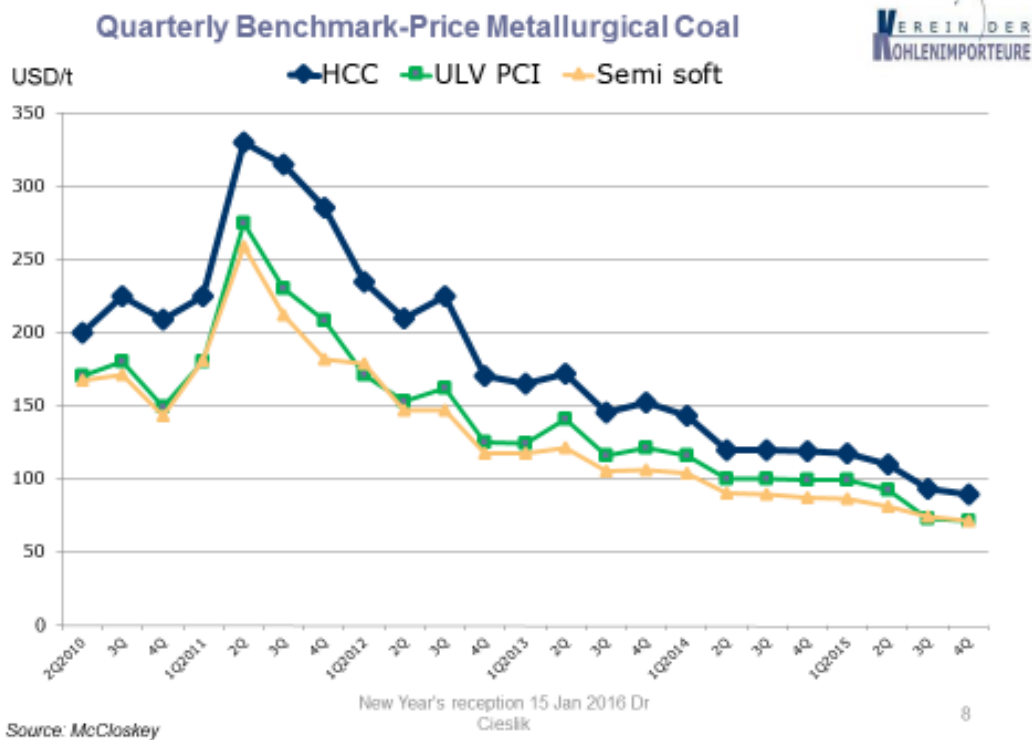
Dies alles geschah vor dem Hintergrund eines weiter ungesteuert wachsenden Anteils Regenerativer Energien. Dementsprechend ist der Anteil der Regenerativen an der Bruttostromerzeugung in 2015 auch von 26% auf 30% und am gesamten Primärenergiebedarf auf 12,6% gestiegen, während im gleichen Zeitraum der Anteil aller konventionellen Stromerzeugung insgesamt um 4%-Punkte auf 65% und die Stromerzeugung aus Steinkohle um 1 %-Punkt gefallen ist.

Bild 7 Entwicklung Kohlepreisindices



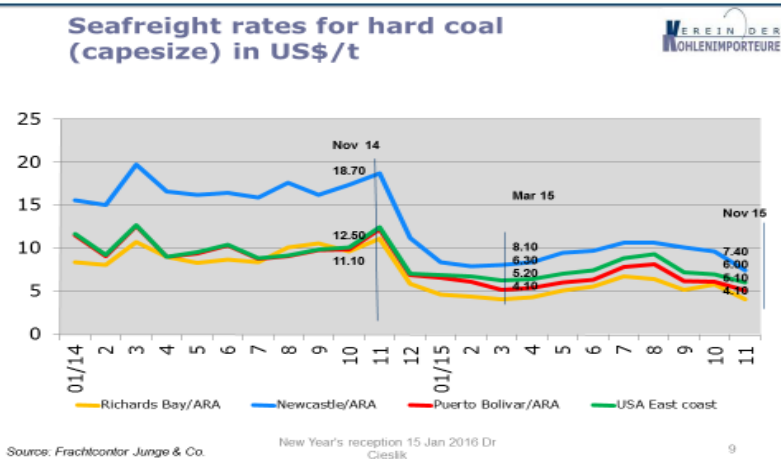
Die **Weltmarktpreise** für Steinkohle befinden sich bis auf eine kurze Unterbrechung nunmehr im fünften Jahr mehr oder weniger dauerhaft auf Talfahrt. Sie erreichten im Februar 2015 mit etwas über 63 USD pro Tonne cif ARA für die Kesselkohle ihren letztjährigen Höhepunkt und im Dezember mit knapp unter 50 USD ihren Tiefstpunkt. Mitte Dezember vor einem Jahr kostete die Tonne Kesselkohle mit 72 USD noch ca. 30% mehr. In diesem Jahr ging es weiter abwärts. Die Preise für Lieferungen im Februar und März 2016 liegen unter 50 US Dollar.

Ein schwächerer Euro gegenüber dem USD führt aber zu einer währungsbedingten Kompensation in der Eurozone. So lag der durchschnittliche Preis für Kesselkohle frei Deutsche Grenze (BAFA-Preis) im 3. Quartal 2015 bei 66,10 €/t SKE oder 56,65 €/t gegenüber 71,21 €/t SKE bzw. 61,04 €/t - also „nur“ rund 4-5 Euro oder 7% unter den Preisen des Vorjahres

Bild 8: Kokskohlepreise

Die Entwicklung der Preise für Kokskohle zeigt ein ähnliches Bild.

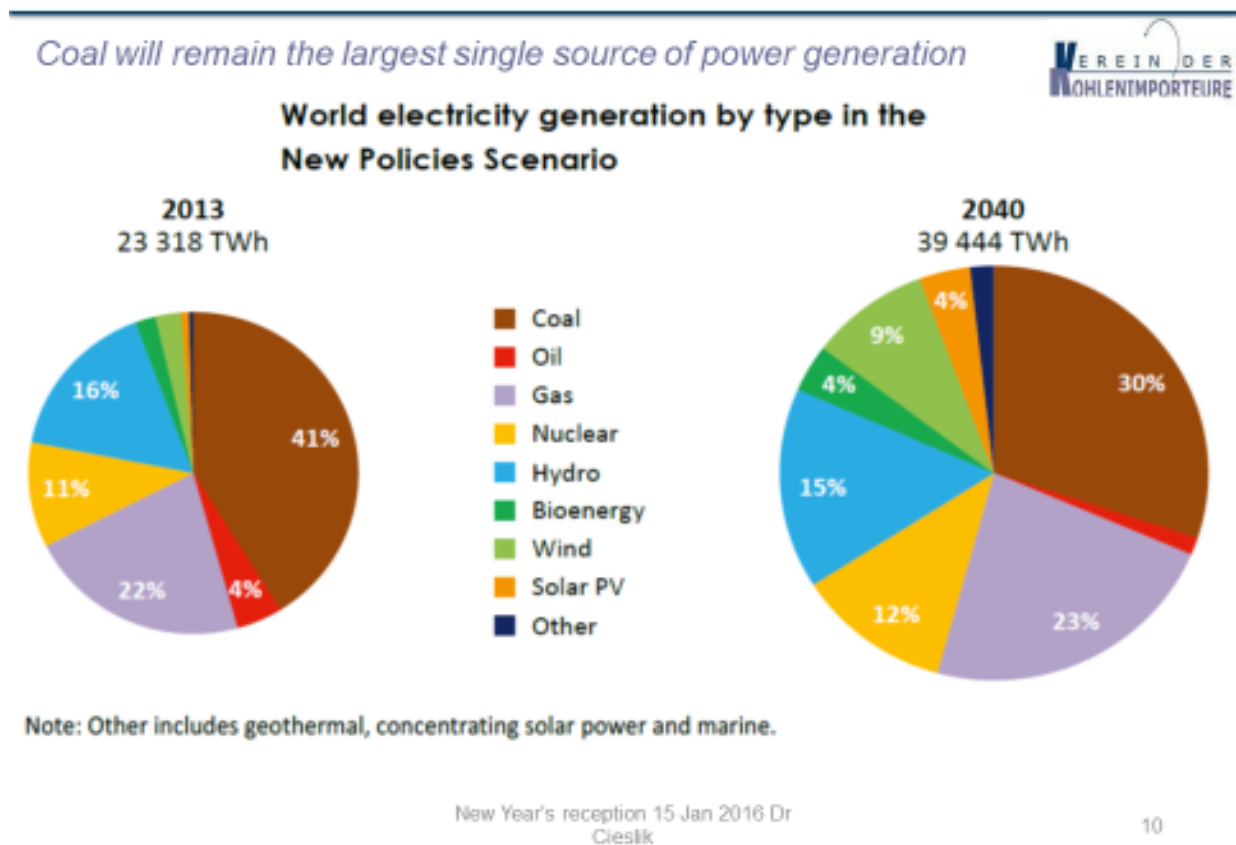
Nachdem die Kokskohle in 2014 noch zwischen 100 und 150 US\$/t notierte, sanken die Preise sowohl nachfragebedingt als auch aufgrund einer fortgesetzten Ausweitung der weltweiten Produktion im letzten Jahr weiter, und zwar um etwa 30% von 117 US\$/t auf unter 90 US\$/t Ende 2015. Obwohl einige Gruben bereits geschlossen oder eingemottet wurden oder andere Unternehmen die Förderung drosselten scheint das Angebot die Nachfrage immer noch deutlich zu übersteigen.

Bild 9: Frachraten

Die Frachtraten bewegten sich in 2015 in einer Bandbreite von 3 bis 8 US-Dollar/t für Capesize Schiffe auf der Benchmark-Route Richards Bay - Rotterdam. Im August zeigten sich die Frachtraten kurzfristig fester, fielen aber bis Ende letzten Jahres wieder auf unter 5 USD/t. Offenbar ist dieser Markt fundamental von Überkapazitäten geprägt. Die geringeren Importe Chinas sowohl von brasilianischem Eisenerz als auch von Kessel- und Kokskohle machen sich hier ebenfalls preisdrückend bemerkbar.

Wie sieht die Prognose für die Kohle im Lichte der Pariser Beschlüsse aus? Dies hängt sehr davon ab, wem man mehr glauben schenkt: Den Vereinten Nationen oder der Internationalen Energieagentur oder anders ausgedrückt: einem politisch motivierten Ergebnis oder einer Prognose, die zumindest die Realitäten nicht völlig aus den Augen verliert.

Bild 10



Die internationale Energieagentur IEA hat in ihrem World Energy Outlook (WEO) 2015 unter Zugrundlegung des Szenarios der neuen Politiken im Hinblick auf die Minderung von Treibhausgasen eine Prognose im Zeithorizont bis 2040 angestellt. Mit dem sog. New Policies Scenario sind alle beschlossenen, aber noch nicht umgesetzten

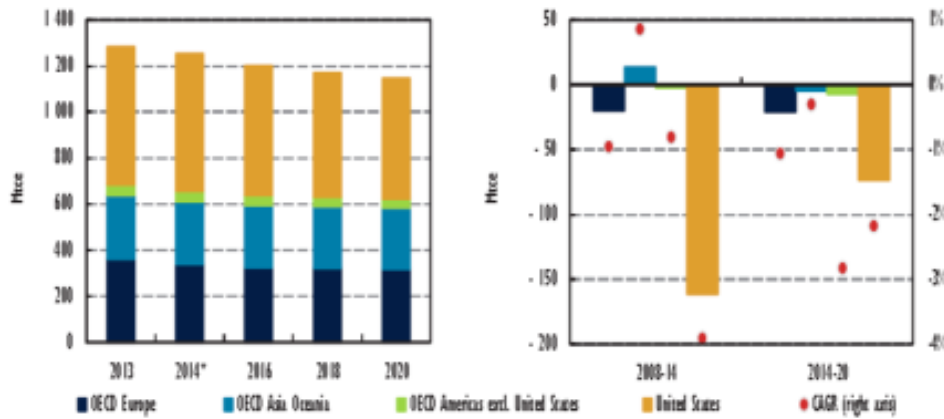
Minderungsmaßnahmen gemeint. Danach werden in 2040 die erneuerbaren Energien zwar die fossilen Energien in der Stromerzeugung mit einem Anteil von zusammengenommen einem Drittel überholt haben und der Anteil der Kohle an der Stromerzeugung weltweit von heute 41% auf 30% in 2040 sinken. Gleichzeitig wird aber der Strombedarf bis dahin um 40% gewachsen sein und auch in einem Vierteljahrhundert Strom weltweit zu 67% aus Kohle, Gas, Öl und Kernenergie erzeugt werden – eine Zahl, die sich die nationale wie internationale Klimapolitik vor den Verhandlungen in Paris hätte vor Augen führen sollen. Hat sie aber nicht getan und stattdessen in Paris eine Schätzung präsentiert, nach der die Kohle in 2040 nur noch zu 2% (!) und Gas nur noch zu 7% zum weltweiten Primärenergiebedarf und nicht nur zur Stromerzeugung beitragen würden, dagegen die Erneuerbaren Energien zu 57%. Nach Schätzungen der IEA werden die Erneuerbaren Energien den globalen Primärenergiebedarf nur zu 5% decken. Sie sehen: Diese Szenarien unterscheiden sich diametral. Legt man die IEA Prognose zugrunde, können wir jedenfalls feststellen, dass die Basisannahme oder besser der Glaube im Pariser Klimaabkommen, die Welt könne komplett von fossilen auf regenerative Energien umsteigen und dadurch signifikante Reduktionen in den Treibhausgasemissionen bewirken, nicht haltbar ist.

Unrealistisch erscheint auch die Annahme des Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC), dass Afrika der Musterknabe in der Nutzung von Regenerativen Energien werden soll und hierfür Investitionen allein in den nächsten vier Jahren von 5,1 Billionen US Dollar und weitere 7,2 Billionen US Dollar im Zeitraum von 2012 bis 2030 erforderlich sind. Woher das Geld hierfür kommen soll, bleibt im Unklaren.

Wichtiger aber noch ist, was in den nächsten 5 Jahren passiert.

Bild 11 Mittelfristige Kohleentwicklung

Figure 3.3 Forecast of thermal coal and lignite demand for OECD member countries



* Estimate.

Note: CAGR = compound annual growth rate.

New Year's reception 15 Jan 2016 Dr
Cieslik

11

Im letzten Monat veröffentlichte die IEA ihren Bericht über die mittelfristige Entwicklung der Kohle von 2015 bis 2020. Danach fällt die Steigerung des weltweiten Kohleabsatzes infolge der wirtschaftlichen Restrukturierung Chinas und des Klimaabkommens von Paris und stärkerer Förderung von Erneuerbaren Energien deutlich geringer aus, als bisher vorausgesagt. Insgesamt soll das Nachfragewachstum bis 2020 aber jährlich immer noch um 0,6% oder 204 Mio. t SKE steigen. Von Peak Coal kann also noch lange keine Rede sein.

In den OECD Staaten prognostiziert die IEA bis 2020 einen Rückgang der gesamten Kohlenachfrage um 1,3% jährlich, und insgesamt um 108 Mio. t SKE auf 1,322 Mrd. t SKE und auf 385 Mio. t SKE nur OECD Europa. Dementsprechend gehen auch die Kohleimporte in Europa und angrenzenden Mittelmeeranrainern von 175 Mio. t SKE in 2014 auf 141 Mio. t SKE in 2020 zurück.

Soweit zu den internationalen Entwicklungen. Lassen Sie mich nun näher auf Deutschland eingehen.

Bild 12 (PEV)

Primary Energy Consumption Germany 2015 – preliminary



Energy Source			Changes		Shares in %	
	2014	2015	2015/2014		2014	2015
	mn MTCE		mn MTCE	%		
Oil	154.1	153.9	-0.2	-0.1	34,3	33.8
Natural gas	91.4	95.7	4.3	5.0	20.4	21.0
Hard coal	58.1	57.7	-0.4	-0.7	12.9	12.7
Lignite	53.7	54.1	0.4	0.9	11.9	11.9
Nuclear energy	36.2	34.1	-2.1	-5.8	8.1	7.5
Renewables	51.8	57.3	5.5	10.5	11.5	12.6
Balance of Cross Border Ex-change of Electricity	-4.4	-6.2	-1.8	...	-1.0	-1.4
Others	8.1	8.4	0.3	3.8	1.8	1.8
In total	449.0	455.0	6.0	1.3	100.0	100.0
AGEB 12/2015 Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen e.V.		(preliminary figures)				

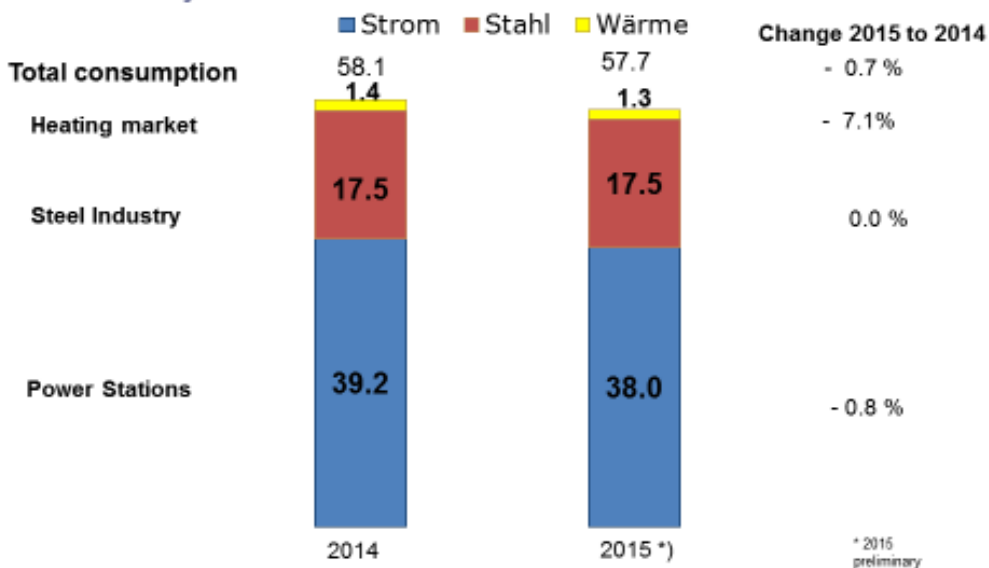
New Years Reception 2016 Dr. Cieslik

12

Nach dem vorläufigen Bericht der Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen ist der Energieverbrauch in Deutschland mit 455 Mio. t SKE um 1,3% gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Der Zuwachs geht im Wesentlichen auf die gegenüber dem sehr milden Vorjahr etwas kühlere Witterung und den damit verbundenen höheren Heizenergiebedarf zurück. Der Verbrauchszuwachs infolge der positiven Konjunktorentwicklung (+ 1,8 %) sowie durch den Bevölkerungszuwachs (+ 1 Mio. Menschen) wurde nach Abschätzung der AG Energiebilanzen durch Zugewinne bei der Energieeffizienz ausgeglichen. Bereinigt um den Witterungseffekt wäre der Energieverbrauch im vergangenen Jahr um 1,5 bis 2 Prozent gesunken und die CO₂-Emissionen lägen temperaturbereinigt um etwa 2 Prozent unter dem Vorjahreswert.

Bild 13

Hard coal consumption in Germany – year 2014/2015 breakdown by sectors in mn TCE¹⁾



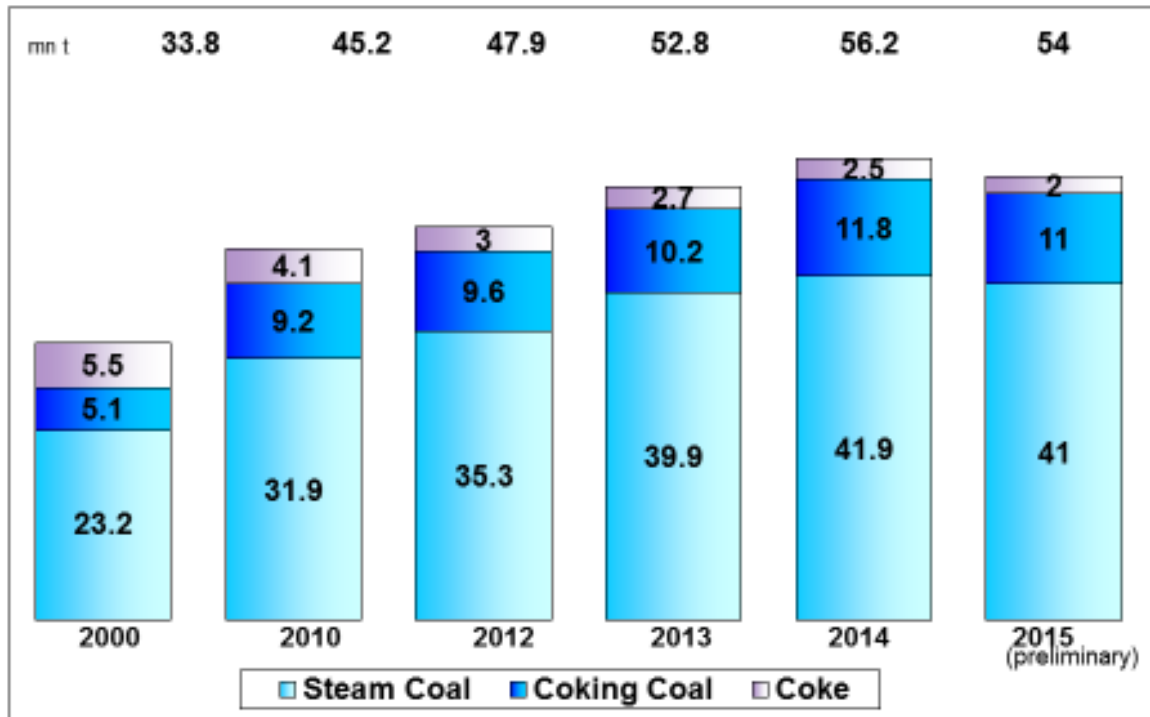
Source: Figures from GVStAGEB 12/2014¹⁾ New Year's reception 15 Jan 2016 Dr Cieslik

13

Während sich der Einsatz von Steinkohle insgesamt um 0,7% auf 57,7 Mio. t SKE verminderte, blieb der Kohleeinsatz in der Stahlindustrie mit 17,8 Mio. t unverändert. Der Einsatz von Steinkohle fiel in der Stromerzeugung moderat um 0,8% auf 38,0 Mio.t SKE und in der Wärmeerzeugung minimal um 0,1 Mio. t SKE. Insgesamt entfallen rund zwei Drittel des gesamten Verbrauchs an Steinkohle in Deutschland auf die Stromerzeugung.

Bild 14: Steinkohleimporte Deutschland

Hard coal imports into Germany (steam coal incl. anthracite)



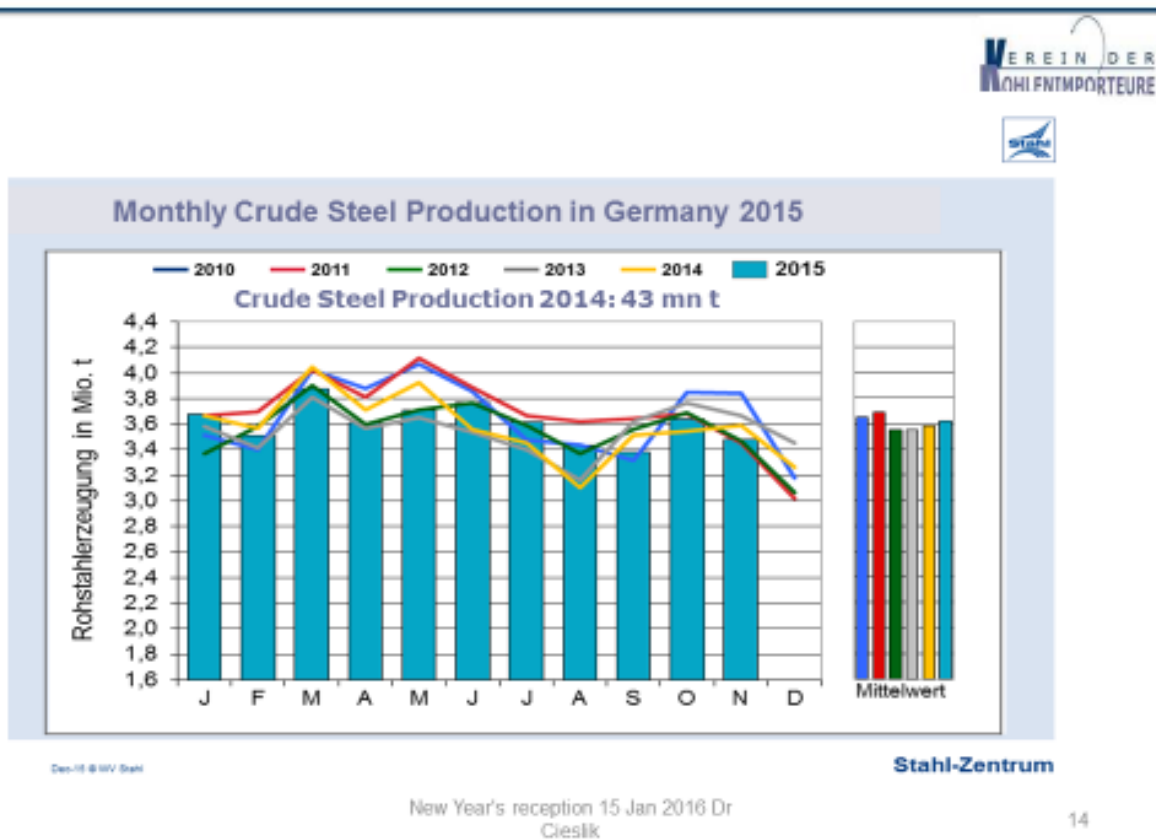
Source: VDKi

New Year's reception 15 Jan 2016 Dr Cieslik

16

Die Steinkohlenimporte des letzten Jahres nach Deutschland sind in Anbetracht der klimapolitischen Großwetterlage beachtlich: Nach unseren vorläufigen Berechnungen sind die Importe nur um 4% auf rund 54 Mio. t gefallen.

Bild 15



Neben der Stromerzeugung sind die Kokskohleimporte von großer Bedeutung für die Herstellung von Stahl und Roheisen. Deutschland ist mit einer jährlichen Produktion von knapp 43 Mio. t Rohstahl der größte Stahlerzeuger der EU 28. Für 2015 wird mit einer Produktion in etwa auf Vorjahresniveau gerechnet. Die Kapazitätsauslastung erreichte im bisherigen Jahresverlauf einen hohen Wert von 88 Prozent, verglichen mit einem globalen Durchschnitt von 72 Prozent. Jedoch konkurrieren die deutschen wie europäischen Stahlkocher verstärkt mit Importen aus China, die dort wegen geringerer Energiepreise und fehlendem CO₂ Emissionshandel einen Wettbewerbsvorteil haben.

Der Gesamtabsatz an Steinkohle in Deutschland von 57,7 Mio. t SKE (vorläufig) in 2015 wurde zu 89% aus Importen gedeckt und zu 11% aus heimischer Steinkohle.

Bild 16:

„After the conference the returnees of the climate summit celebrate the climate agreement and themselves „

faz.net/aktuell/wirtschaft/klimagipfel/Obama-abkommen-in-andere-landern-waenger-beachtet-13966

VEREIN DER
KOHLENIMPORTEURE



3

Über die Energiepolitik haben wir heute ja schon ausführlich geredet. Dennoch möchte ich zusammenfassend zum Thema Pariser Klimagipfel die Frankfurter Allgemeine zitieren. Unter der Überschrift „Pariser Gipfelheimkehrer feiern – und machen weiter so, schreibt die FAZ weiter: „Obama sieht sich als führender Klimaschützer, Putin muss kaum CO₂ einsparen, China beharrt auf Souveränität. So viel Aufmerksamkeit wie in Deutschland bekommt der Klimapakt sonst kaum“. Damit ist, glaube ich, alles gesagt.

Hier ggf. noch auf Aussagen von Vassiliadis eingehen!!!

Meine Damen und Herren,

lassen Sie mich nunmehr noch auf einige vereinsinterne Angelegenheiten eingehen:

Herr Dr. Schmitz hat darum gebeten, aus privaten Gründen seinen Vertrag über den 31.12.2015 hinaus nicht zu verlängern. Diesem Wunsch konnten wir uns nicht verweigern. Herr Dr. Schmitz war von 2004 bis 2010 Vorsitzendes des Vereins der Kohlenimporteure und seit dem 01.01.2011 der Geschäftsführer. Er hat damit über 10 Jahre an forderster Front des Vereins gestanden. Er hat den Verein frischer, moderner und im Hinblick auf die Energiewirtschaft kompetenter gemacht. Vor allem aber

hat er uns vor Schlimmeren in Sachen Gefahrgutrecht und Gefahrstoffrecht bewahrt und mit Umsicht und Beharrlichkeit internationale Regelungen erwirkt, die uns den Kohleimport weiterhin ohne größere Hürden und Kosten ermöglichen.

Herr Dr. Schmitz, wir danken Ihnen für Ihre Tätigkeit für den Verein und wünschen Ihnen für die Zukunft alles Gute.

Damit leite ich gleich über zur Vorstellung unseres neuen Geschäftsführers, Herrn Prof. Dr. Franz-Josef Wodopia.

Franz-Josef Wodopia ist Jahrgang 1957. 1981 legte er seine Diplom-Prüfung in Volkswirtschaftslehre ab, 1985 promovierte er zum Doktor der Wirtschaftswissenschaften (rer. pol.) an der Universität Heidelberg. Im Jahr 1986 trat er seinen Dienst beim Gesamtverband Steinkohle (GVSt), Essen, an. 1989 wechselte er zur IG BCE, Hannover, zuletzt als Leiter der Abteilung „Bergbau und Energiewirtschaft“.

2005 wurde er Hauptgeschäftsführer, und vom 1. Mai 2006 bis Dezember 2015 war er Geschäftsführendes Vorstandsmitglied des GVSt.

Von 2000 bis 2007 hatte er darüber hinaus eine berufsbegleitende Professur für Wirtschaftswissenschaften für Ingenieure an der TFH Georg Agricola zu Bochum inne, seit 2007 ist er Honorarprofessor. Franz-Josef Wodopia ist Vizepräsident von EURACOAL in Brüssel, der Europäischen Vereinigung für Stein- und Braunkohle, in dem der Verein ebenfalls Mitglied ist. Er ist ferner Mitglied im Ausschuss „Energie- und Klimapolitik“ und im „Ausschuss für Rohstoffpolitik“ des Bundesverbandes der Deutschen Industrie sowie Mitglied des Kuratoriums Zukunftsenergien. Sie sehen also, mit Herrn Wodopia haben wir einen erfahrenen Mann von der Kohle und dem Kohlenbergbau.

Herr Wodopia, seien Sie herzlich willkommen in unserem Kreise und viel Erfolg für die anstehenden Herausforderungen rund um den Steinkohleimport.

Gibt es Fragen?

Wenn dies nicht der Fall ist, schließe ich hiermit den zweiten Teil unseres Neujahrsempfanges und lade Sie nun im Namen des Vereins zum Mittagessen ein.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.